

# Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft 25 / 2018

THEMENSCHWERPUNKT:  
»POPULISMUS« UND DEMOKRATIE

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2017
- MUSICA PRO PACE 2017
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der  
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der  
Universität Osnabrück

V&R unipress

*Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche 2017-2018*

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Kath. Theologie, Universität Osnabrück (Vorsitz)  
Prof. Dr. Dr. Rauf Ceylan, Islamische Theologie, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Roland Czada, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück (Stellv. Vorsitz)  
Hans-Jürgen Fip, Oberbürgermeister a.D. (Ehrenmitglied)  
Prof. i.R. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück  
apl. Prof. Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Christoph König, Germanistik, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Susanne Menzel, Biologie, Universität Osnabrück  
Prof. i.R. Dr. Reinhold Mokrosch, Evangelische Theologie, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Ulrich Schneckener, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück  
Prof. em. Dr. György Széll, Soziologie, Universität Osnabrück  
Prof. i.R. Dr. Albrecht Weber, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Siegrid Westphal, Geschichtswissenschaft, Universität Osnabrück  
Prof. i.R. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück  
Prof. Dr. Rolf Wortmann, Politikwiss. und Public Management, Hochschule Osnabrück  
Dr. Henning Buck (Geschäftsführung)

*Verantwortlicher Redakteur:* Dr. Henning Buck

*Redaktionelle Mitarbeit:* Joachim Herrmann, Jutta Tiemeyer, Michael Pittwald

*Einband:* Bruno Rothe / Tefvik Goektepe, unter Verwendung eines vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung bereitgestellten Fotos von Steffen Kugler.

*Für freundliche Unterstützung der Osnabrücker Friedensgespräche 2017-2018 danken wir*

- der Stadtwerke Osnabrück AG
- der Sievert-Stiftung für Wissenschaft und Kultur
- dem Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

*Redaktionsanschrift:* Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche  
Universität Osnabrück, Neuer Graben 19 / 21, D-49069 Osnabrück  
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, E-Mail: ofg@uni-osnabrueck.de  
Internet: [www.friedensgespraeche.de](http://www.friedensgespraeche.de)

Die Deutsche Nationalbibliothek – Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.  
1. Aufl. 2018

© 2018 Göttingen, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen,  
mit Universitätsverlag Osnabrück. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the EU: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner, Robert-Bosch-Breite 6,  
D-37079 Göttingen.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISSN 0948-194X  
ISBN 978-3-8471-0957-0

## Inhalt

Vorwort der Herausgeber. . . . .	7
Editorial. . . . .	9
<b>I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2017</b>	
<i>Reformation: Wirkt sie noch heute auf die Gesellschaft und das Miteinander der Religionen?</i> Mit Heinrich Bedford-Strohm, Hans Joas . . . . .	15
<i>Historische Schuld und verblässende Erinnerung – Wie weiter aus Geschichte lernen?</i> Mit Markus Meckel, Beate Klarsfeld, Bernd Weisbrod . . . . .	41
<i>Generationengerechtigkeit, Altersarmut und demographischer Wandel</i> Mit Reinhold Schnabel, Annelie Buntenbach, Paul Ziemiak . . . . .	73
<i>Modell Costa Rica? – Bildung statt Armee!</i> Mit Henning Jensen Pennington, José Joaquín Chaverri Sievert, Sebastian Huhn . . . . .	95
Robert Menasse, Wien <i>Europa sieht Deutschland: »Der deutsche Mensch als Symptom«</i> Festvortrag zum Tag der Deutschen Einheit . . . . .	119
<i>Brexit, Trump und »Populismus«</i> Mit Jan-Werner Müller, Karin Priester, Joschka Fischer . . . . .	135
<i>Militär und Justiz heute</i> Mit Dieter Deiseroth, Christoph A. Rass, Roland Czada . . . . .	161

**II. MUSICA PRO PACE –  
KONZERT ZUM OSNABRÜCKER FRIEDENSTAG 2017**

Stefan Hanheide, Osnabrück  
*Friedensmusik im Reformationszeitalter 1517-1648* . . . . . 189

**III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG**

Joachim Westerbarkey, Münster  
*Populismus und ›fakes‹ – Wie gehen wir damit um?* . . . . . 205

Maximilian Probst, Hamburg  
*Die Verherrlichung des Kämpfers kehrt zurück* . . . . . 211

**IV. ANHANG**

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren . . . . . 217  
Abbildungsnachweis . . . . . 223

## Vorwort der Herausgeber

1648, vor 370 Jahren, wurde in Münster und Osnabrück nach fünfjährigen, schwierigen Verhandlungen der Westfälische Friede als einer der ersten europäischen Friedensverträge der Neuzeit abgeschlossen. Dieses Vertragswerk – mit seinen beiden nach den Verhandlungsstädten benannten Teilen – hat das moderne Völkerrecht entscheidend geprägt und gehört deshalb zu den Grundlagen unseres europäischen Selbstverständnisses: Immerhin konnten die Beteiligten einen äußerst komplexen und verworrenen Konflikt durch Verhandlungen lösen – ohne dass die einen als Sieger und die anderen als Besiegte den Vertrag unterschreiben mussten. Das ist in den folgenden Jahrhunderten oft nicht gelungen.

Aus diesem Anlass – 400 Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Kriegs und 370 Jahre nach dem Westfälischen Frieden – veranstalteten die Friedensstädte Osnabrück und Münster das Gemeinschaftsprojekt *Frieden.Europa*, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wurde. Als dessen Bestandteil fand vom 16. bis zum 26. August 2018 in Osnabrück unter dem Titel *Labor Europa* ein europäisches Begegnungs- und Beteiligungsprojekt statt. Junge Menschen aus dem europäischen Ausland trafen auf deutsche Jugendliche. Das war Europa im Kleinen: kreativ und konstruktiv, jung und dynamisch – so wie wir uns unseren Kontinent im Großen wünschen.

Das Projekt nahm die Geschichte, aber auch die Zukunft Europas in den Blick: In fünf Laboren unterschiedlicher Genres und Arbeitsformen setzten sich hier mehr als 50 junge Menschen mit dem historisch gewachsenen europäischen Wertekanon auseinander. Sie fragten angesichts der großen Debatten um Fluchtbewegungen und Abschottung nach der nationalen und individuellen Sicherheit, ließen Musik wieder erklingen, die vom Überlebenswillen verfolgter Menschen in der Zeit des nationalsozialistischen Terrors zeugt, und kamen so auf die Spur des gemeinsamen europäischen Narrativs.

Das zum Europäischen Kulturerbe gehörende Osnabrücker Rathaus stand dabei als Ort der öffentlichen Präsentation der Ergebnisse aller Labore im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Die Universität Osnabrück mit ihrem Interdisziplinären Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN) und dem Historischen Seminar erinnerte im Herbst dieses Jahres mit der Tagung *Wendepunkte: Friedensende und Friedensanfang vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart*, die in einer Kooperation mit der Deutschen Stiftung Friedensforschung und dem Zentrum für Historische Friedensforschung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, ebenfalls an den Westfälischen Frieden. Hier wurde die Leitfrage gestellt, warum und unter welchen Umständen Frieden aufgegeben wird und unter welchen Bedingungen er wiederhergestellt werden kann. Damit wurde ein Paradoxon thematisiert: Menschen sind in bestimmten Situationen bereit, den als höchstes Gut – *pax optima rerum* – und wichtigste gesellschaftliche Norm akzeptierten Frieden aufzugeben zugunsten des überwiegend als tod- und verderbenbringendes Übel erachteten Krieges – die ›Geißel der Menschheit‹, wie es in der Präambel der Charta der Vereinten Nationen heißt. Vor allem aber sollten Dynamiken und Wendepunkte identifiziert werden, die vom Krieg zum Frieden führen.

Neben diesen aktuellen Zugängen zum Frieden sind und waren es die Osnabrücker Friedensgespräche, die mit ihren Podiumsveranstaltungen und Vorträgen immer wieder unterschiedliche Aspekte und Fragestellungen zu Krieg und Frieden untersuchen und dabei ein breites, interessiertes Publikum finden. Ihre Themen dokumentiert dieser Band zum erneuten Nachlesen oder zur erstmaligen Begegnung.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für ihr Engagement und wünschen dem vorliegenden, nunmehr bereits 25. Band der Reihe *Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft* viele wissbegierige Leser.

Osnabrück, im November 2018

Wolfgang Griesert  
Oberbürgermeister

Prof. Dr. Wolfgang Lücke  
Präsident der Universität